

Briel (Brühl), Johann

5. Januar 1832 Ahlbach

23. März 1908 Montabaur

Seminarlehrer, Stadtverordneter, Magistratsschöffe

Johann Briel wurde am 5. Januar 1832 in Ahlbach im Amt Hadamar geboren. Er besuchte die dortige Elementarschule und bereitete sich auf Anraten des Pfarrers auf den Lehrerberuf vor. Er besuchte sodann von 1849 bis 1852 zweieinhalb Jahre das Seminar in Idstein und ein halbes Jahr das Lehrerseminar in Montabaur. Johann Briel gehörte zum ersten Jahrgang, der aus dem 1851 eröffneten Lehrer-Seminar hervorging. In der Schrift von → Karl Hölscher wird Briel als Schüler Nr. 1 aufgeführt. Nach seinem Abschluss in Montabaur musste er längere Zeit auf eine Anstellung warten und versah den Lehrerdienst aushilfsweise zunächst an seinem Geburtsort Ahlbach. Am 1. Juli 1853 wurde er Lehrgehilfe in Dehrn bei Limburg. Am 1. Juli 1857 wurde er befördert und als Zweiter Lehrer nach Lahr im Amt Hadamar versetzt. Da seine Stelle aber wegen „Mittellosigkeit der Gemeindekasse“ in eine Hilfslehrerstelle umgewandelt wurde, kam Briel am 1. September 1859 an die Volksschule in Ewighausen im Amt Wallmerod, wo er fast fünf Jahre wirkte. Ab 1. August 1864 war er Lehrer in Horressen und wurde im Jahre 1872 an die Volksschule in Montabaur versetzt (Abb. Schulchronik Horressen). Schon zwei Jahre später wechselte Briel als Hilfslehrer zum Lehrerseminar in Montabaur unter Direktor → Joseph Kehrein und war dort Seminarlehrer von 1877 bis zu seinem Ruhestand im Jahre 1899. Von 1881 bis 1896 versah er zusätzlich das Amt des Rechnungsführers und von 1886 bis 1891 auch das des Ökonomieinspektors dieser pädagogischen Anstalt.

Briel war verheiratet mit Katharina geb. Heun, verstorben am 10. Dezember 1907 in Montabaur. Das Ehepaar hatte drei Töchter: Anna, verst. 1907, → Maria Magdalena (Scholastica), und → Maria Theresia.

Handwritten document in German, likely a curriculum vitae or official record of Johann Briel. The text is written in cursive and contains biographical details, including dates and locations. The document is dated 1899 and mentions his birth in Ahlbach, his education at the seminar in Idstein and Montabaur, and his subsequent career as a teacher in various locations, including Dehrn, Lahr, Ewighausen, and Horressen. It also mentions his role as a school director and his involvement in the local community.

In der Festschrift zum fünfzigjährigen Bestehen des Lehrerseminars lesen wir:

Zum Ersatze für Hartmann wurde der dritte Lehrer an der städtischen Volksschule zu Montabaur, Joh. Briel, als Hilfslehrer ans Seminar berufen. Er hatte sich schon, als er noch Lehrer in dem benachbarten Horressen war, im Winter 1868/69 an der Central-Turnanstalt in Berlin das Zeugnis der guten Befähigung zur Leitung der gymnastischen Übungen an öffentlichen Unterrichtsanstalten erworben und hatte dann Ostern 1870 den Turnunterricht am Seminar übernommen und auch beibehalten, als er 1872 an die Volksschule zu Montabaur versetzt war. Er wurde am 13. April 1874 von → Kehrein in seinen Dienst als Seminarhilfslehrer eingeführt. [...]



Zum 4. Januar 1899 wurde Seminarlehrer Briel auf sein Gesuch in den Ruhestand versetzt. Am Tage vor den Weihnachtsferien eröffnete der Direktor [Dr. Hermann Schäfer] die Konferenz mit folgender Ansprache:

„Ich habe die Lehrkörper des Seminars, des Lehrerinnenkursus und der Präparandenanstalt zu dieser Stunde versammelt, um an unseren aus dem Amte scheidenden Mitarbeiter, Herrn Seminarlehrer Briel, ein amtliches Abschieds- und Dankeswort richten zu können. Herr Briel tritt nämlich am 1. Januar k. Js. in den Ruhestand.

Eine wohlverdiente Ruhe, fürwahr! Ueber 45 Jahre hat Herr Briel an der Volksbildung gearbeitet, 21 Jahre als Volksschullehrer, 24 Jahre als Lehrerbildner. In allen seinen Stellungen hat er sich redlich bemüht, seinen Pflegebefohlenen durch seinen Wandel ein Vorbild, durch seine Lehre ein Leitstern zu werden. In körperlicher Rüstigkeit und Frische, ausgestattet mit schönen Gaben des Geistes und Herzens, im Wollen und Handeln ein zielbewußter Mann, hat er stets die ideale und praktische Seite der Jugendbildung in der glücklichsten Weis zu vereinigen gewußt. ES ist ihm vergönnt gewesen, sein ganzes pädagogisches Wissen und Können in seinem Heimatlande, welchem er mit inniger Liebe zugethan ist, in der fruchtbringendsten Weise zu verwerten. Daher auch die aufrichtige Verehrung und die unbedingte Hochachtung, deren sich Herr Briel in allen Volkskreisen seiner Heimat, besonders aber in der Lehrerschaft unseres Regierungsbezirkes erfreut. Mit den hiesigen Lehrerbildungsanstalten ist Herr Briel auf das engste verwachsen. Dem Seminar bat er noch als Zögling angehört. Als Erstklässer ist er im Jahre 1851 mit den katholischen Zöglingen des Herzogl. nassauischen Landesseminars zu Idstein auf den Mons Tabor übergesiedelt und so gleichermaßen einer der Grundpfeiler des Montabaurer Seminars geworden. Dem Lehrerkollegium derselben Anstalt hat er sodann über 24 Jahre als eifriges und gewissenhaftes Mitglied angehört. Lehrerinnenkursus und Präparandenanstalt hat er entstehen sehen, begründen und stets weiter fördern helfen.



Als Leiter dieser Anstalten danke ich Ihnen, geehrter Herr Kollege Briel, für die treue Arbeit, welche Sie der Lehrerbildung so lange Jahre hindurch geleistet haben.

Der heutige Tag, diese Stunde bedeutet für uns keine Trennung. Wenn Sie ach aus dem Amte scheiden, so bleiben Sie doch in unserer Mitte. Sie dürfen überzeugt sein, daß Ihnen die hiesigen Lehrerbildungsanstalten nicht nur immer ein gesegnetes Andenken bewahren, sondern daß dieselben Sie auch stets als zu den Ihrigen gehörig betrachten werden.

Im Namen dieser Anstalten, ihrer jetzigen Lehrpersonen und Schüler, im Sinne der früheren Lehrer und Schüler wünsche ich Ihnen Gottes reichen Segen in Ihrem wohlverdienten Ruhestande!

Mögen Sie noch viele Jahre in körperlicher und geistiger Frische sich der Achtung und des Vertrauens Ihrer Mitbürger, der dankbaren Verehrung der heimatlichen Lehrerschaft, der

innigen Zuneigung und zärtlichen Liebe Ihrer vom Himmel sichtlich gesegneten Familie erfreuen!

Verehrter Herr Kollege Briel! Sie wissen es, daß das wahre Glück des Menschen nicht in erfüllten Wünschen, sondern in erfüllten Pflichten besteht. Sie haben stets nach dem Dichterworte gehandelt:

„Ward dir Kraft, von allen Kräften
Hast du Rechenschaft zu geben.
Wirke recht, du wirst gerichtet,
Magst du hundert Jahre leben!“

Sie tragen deshalb auch in dem unerschütterlichen Bewußtsein treuer Pflichterfüllung einen unversiegliehen Born wahrer Zufriedenheit und reinen Glückes in Ihrer Brust. Trotzdem glaube ich annehmen zu können, daß Ihnen eine Anerkennung Ihres Wirkens von maßgebender Stelle wohlthun werde, und deshalb gereicht es mir zur ganz besonderen Freude, Ihnen eröffnen zu können, das Se. Majestät der Kaiser und König mittels Allerhöchsten Erlasses vom 7. dts. Mts. Ihnen den Königlichen Kronenorden IV. Kl. zu verleihen geruht haben. Im Auftrage des Kgl. Provinzialschulkollegiums behändige ich Ihnen hiermit die Insignien der Allerhöchsten Auszeichnung und wünsche Ihnen von Herzen Glück dazu!



Locales und Provinzielles.

(*) Montabaur, 7. Dez. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung ist anstelle des mit dem 1. Jan. 1900 freiwillig ausscheidenden Magistratschöffen Herrn Gerbereibesitzer W. F. Hisingen der Herr Seminarlehrer a. D. J. Briel gewählt worden. Durch diese Wahl wird eine Ersatzwahl für die 2. Klasse der Stadtverordnetenversammlung erforderlich werden. Unsern gewohnten ausführlichen Bericht über die gestrige Sitzung bringen wir in nächster Nr. d. Bl.

Locales und Provinzielles.

Stadtverordneten-Versammlung.
Nachdruck verboten.
Montabaur, 6. Dez. 1899.

In der unter dem Vorfise des Stadtverordneten-Vorlehers, Herrn Bauunternehmers Gerharz hier heute Nachmittag 5 Uhr stattgehabten Sitzung waren anwesend: Herr Bürgermeister Sauerborn, 17 Stadtverordnete und Protokollführer Blaum.

Nach Eröffnung der Sitzung gelangte zunächst das Protokoll der letzten Sitzung zur Verlesung, welches genehmigt und vorchriftsmäßig vollzogen wurde.

Hierauf kamen folgende Gegenstände zur Beratung und Beschlußfassung:

I. Wahl eines Magistratsmitgliedes an Stelle des freiwillig aus dem Amte scheidenden Magistratschöffen Herrn W. F. Hisingen hier.

Mit Schreiben vom 14. November l. Js. hat Herr Magistratschöffe, Gerbereibesitzer W. F. Hisingen hier mitgeteilt, daß er sein Amt aus Gesundheitsrückichten am 1. Januar 1900 niederlegen werde.

Der Magistrat hat beschlossen, die Ersatzwahl zeitig vornehmen zu lassen, daß eine Vacanz im Magistrats-Collegium nicht eintritt.

Die Wahl wurde gemäß § 35 der Statutenordnung durch Stimmzettel vorgenommen und ergab sich hierbei Hr. Seminarlehrer a. D. Briel mit 12 von 17 abgegebenen Stimmen die absolute Majorität und ist somit als Magistratschöffe vom 1. Januar 1900 ab für die Zeit bis zum 31. Juni 1903, im Ablauf der Wahlperiode des Herrn Hisingen, als Magistratschöffe gewählt.

Auf diesbezügliches Befragen erklärte Herr Briel die Wahl annehmen zu wollen und wurde hierauf im Einverständnis mit der Versammlung durch den Herrn Bürgermeister Sauerborn sofort vereidigt.

Im Anschlusse hieran theilte der Herr Bürgermeister der Versammlung mit, daß im Magistrat ein Vorschlag gebracht sei, dem Herrn Hisingen bei seinem demnächstigen Ausscheiden aus der städtischen Verwaltung in Anerkennung seiner großen Verdienste, welche er sich in langjähriger, unermüdbarer und uneigennütziger Thätigkeit für das Wohl der Stadtgemeinde Montabaur erworben, das Prädikat „Stadthalter“, bezw. Ehrenbürger zu verleihen und stellte gleichzeitig den Antrag, die Versammlung über hierüber Beschluß fassen.

Die Dringlichkeit des Antrages wurde anerkannt. Die Versammlung erkannte ebenfalls die Verdienste des Herrn Hisingen an und genehmigte einstimmig, unter gleichzeitiger Bewilligung der erforderlichen Mittel für Anfertigung der betr. Urkunde die Verleihung des Prädikats „Stadthalter“ an Herrn Hisingen, und Ueberreichung einer Urkunde hierüber an denselben, in Form eines Ehrenbürgerbriefes.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen um 4 Uhr unsere liebe, unvergessliche Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Seminarlehrer Katharina Briel
geb. Heun

im neunundsechzigsten Lebensjahr nach kurzen, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der trauernden Angehörigen:

J. Briel, Seminarlehrer a. D.

Montabaur, den 10. Dezember 1907.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, 12. Dezember 1907, morgens 9 Uhr.
Die Exequien folgen unmittelbar darauf.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Dahinscheiden unserer unvergesslichen Gattin und Mutter sprechen wir den innigsten Dank aus.

Montabaur, den 12. Dezember 1907.

Im Namen der trauernden Angehörigen:

J. Briel, Seminarlehrer a. D.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag um 3¹/₄ Uhr unsern geliebten, unvergesslichen Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

den **Königlichen Seminarlehrer a. D.**

Herrn Johannes Briel,

Ritter des **Kronenordens 4. Klasse,**

Mitglied des **städt. Magistrates und des Kuratoriums vom Kaiser Wilhelms Gymnasium**

nach längerem, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet und gestärkt durch die Tröstungen unserer hl. Kirche, im Alter von 76 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Seine teure Seele wird dem Gebete der Gläubigen und dem Opfer der Priester empfohlen, damit sie

ruhe in Frieden.

Montabaur, Düren, St. Johann (Saar), den 23. März 1908.

Die trauernden Angehörigen.

Die Beerdigung findet am **Donnerstag**, den 26. März um 9¹/₂ Uhr statt, die Exequien folgen unmittelbar darauf.

Kranzspenden im Sinne des Verstorbenen dankend verboten.

Nachruf.



Heute Nachmittag 3 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager im Alter von 76 Jahren

Herr Seminarlehrer a. D.
Johannes Briel.

Der Verstorbene gehörte seit dem Jahre 1900 dem Kuratorium des Kaiser Wilhelms Gymnasiums hierselbst an und hat sich diesem Amte in all dieser Zeit in treuer Pflichterfüllung gewidmet.

Wir werden ihm stets ein liebevolles Andenken bewahren.

Montabaur, den 23. März 1908.

**Das Kuratorium
des Kaiser Wilhelms Gymnasiums.**

Sauerborn,
Bürgermeister u. Vorsitzender.

Nachruf.



Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsern Mitbürgern Kenntnis davon zu geben, daß

Herr **Magistratsschöffe**
Seminarlehrer a. D. Johannes Briel

heute nach kurzem Krankenlager aus diesem Leben abberufen worden ist.

Der Verewigte, der der Stadtverordnetenversammlung seit dem Jahre 1894 und dem Magistrat seit dem Jahre 1900 als Mitglied angehörte, hat stets regsten Anteil an allen städtischen Angelegenheiten genommen und das Interesse der Stadt allzeit in uneigennützigster Weise nach Kräften gefördert.

Sein Andenken wird bei uns stets in Ehren gehalten werden.

Montabaur, den 23. März 1908.

Der Magistrat.

Die Stadtverordneten-Versammlung.
Sauerborn, Bürgermeister. Domms, Stadtv.-Vorsteher.

[*] **Montabaur**, 26. März. Ein großer Leichenzug bewegte sich heute nach dem Friedhofe. Es galt, dem am 23. d. M. verstorbenen Herrn Seminarlehrer a. D. J. Briel die letzte Ehre zu erweisen. Herr Briel war 1832 zu Ahlbach geboren und gehörte zu den sieben jungen Männern, welche als die ersten das im Herbst 1851 von Idstein hierher verlegte Lehrerseminar im Frühjahr 1852 verließen. Nachdem er an verschiedenen Orten des Regierungsbezirks in Volksschulen gewirkt, wurde er im April 1874 als Hilfslehrer an das hiesige

Lehrerseminar berufen und nach wohl bestandener Reifeprüfung im Frühjahr 1877 zum ordentlichen Seminarlehrer ernannt. Er stand übrigens dem Seminar schon seit Frühjahr 1870 nahe, indem er von dem nahen Horreßen aus, wo er damals Lehrer war, den Turnunterricht am Seminar erteilte, für dessen Wahrnehmung er sich durch den sechsmonatigen Besuch der Zentraltturnanstalt in Berlin während des Winters 1868—69 besonders befähigt hatte. Als im Mai 1872 der erste Lehrer an der hiesigen Volksschule, Herr Hilpisch, in den wohlverdienten Ruhestand trat, wurde Herr Briel an unsere Volksschule gezogen und ging von dieser zwei Jahre später an das Seminar über. Er wirkte wie vordem, so auch an dieser Anstalt über 24 Jahre lang mit solcher Pflichttreue, daß ihm bei seiner Pensionierung der damalige Seminardirektor Herr Dr. Schäfer öffentlich das Zeugnis ausstellen konnte: „In allen seinen Stellungen hat er sich redlich bemüht, seinen Pflegebefohlenen durch seinen Wandel ein Vorbild, durch seine Lehre ein Leitstern zu werden. In körperlicher Rüstigkeit und Frische ausgestattet mit schönen Gaben des Geistes und Herzens, im Wollen und Handeln ein zielbewußter Mann, hat er stets die ideale und auch die praktische Seite der Jugendbildung in der glücklichsten Weise zu vereinigen gewußt.“ Auch am Lehrerinnenkursus und an der Präparandenanstalt ist Herr Briel erfolgreich tätig gewesen. Unter der Bürgerschaft erfreute sich Herr Briel solcher Hochachtung, daß er erst in das Stadtverordneten-Kollegium, später in den Magistrat gewählt wurde, dem er ebenso wie dem Kuratorium des Gymnasiums bis zu seinem Tode angehörte. Sein Wandel und sein Wirken haben ihm ein ehrenvolles Andenken gesichert.

In dem Nachruf und in der Todesanzeige ist zu lesen, dass er Stadtverordneter und Magistratsschöffe gewesen sei. Trotz seiner Wahl verzichtete er zunächst auf das Amt im Magistrat. Dieser etwas kuriose Vorgang ergibt sich aus dem Protokoll Stadtverordnetenversammlung 22. Mai 1895:

III. Wahl eines Magistratsschöffen an Stelle des zum Beigeordneten gewählten M. Sauerborn
Nachdem Herr Seminarlehrer Briel in der Sitzung am 10. v. M. an Stelle des p. Sauerborn als Schöffe gewählt worden war, erhob Herr Rechtsanwalt Hohl hiergegen Protest, mit der Begründung, daß die Wahl des Hr. Briel nicht zulässig sei, da nach § 30,3 der Städteordnung Lehrer an öffentlichen Schulen Mitglieder des Magistrats nicht sein könnten. Aus diesem Grunde wurde in derselben Sitzung beschlossen, diesen Gegenstand behufs Orientierung vorläufig auszusetzen.

In der Sitzung vom 24. v. M. wurde nun die Wahl des Herrn Briel, trotz erhobenem Protest, durch Mehrheitsbeschluß als zu Recht bestehend aufrechterhalten.

Herr Briel stellte nun bei Kgl. Provinzial-Schulkollegium zu Cassel den Antrag auf Genehmigung zur Annahme des Schöffenamtes.

Hierauf erging eine Verfügung des Kgl. Prov. Schulkollegiums an die Kgl. Seminar-Direktion hier dahin, „daß dem Antrage des Hr. Briel nicht stattgegeben werden könne, da Lehrer an öffentlichen Schulen, zu welchen auch die Seminaranstalten zu rechnen seien, Mitglieder des Magistrats, nach § 30,3 der Städteordnung, nicht sein könnten.“

Seitens des Magistrats war von der stattgehabten Wahl des Hr. Briel ebenfalls eine Anzeige an den Kgl. Herrn Regierungs-Präsidenten gemacht und um Verfügung ersucht worden.

Dem Magistrat ist nun hierauf seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten eine Abschrift des auf eine Eingabe des Herrn Rechtsanwalts Hohl hier erlassenen Bescheides zugegangen, nach welchem die Wählbarkeit des Hr. Briel anerkannt wird, da die Seminarien-Lehrer-Bildungsanstalten und nicht öffentliche Schulen im Sinne des § 30.3 der Städteordnung seien. Gleichzeitig wird die Vornahme der Vereidigung des p. Briel verfügt.

In Anbetracht der sich so gegenüberstehenden Verfügungen der beiden competenten Behörden (Kgl. Prov. Schulkollegium und Kgl. H. Regierungs-Präsident) erklärt Herr Seminarlehrer Briel in der heutigen Sitzung, er würde die Wahl am 10 v. M. nicht angenommen haben, wenn er die Seminarien zu den öffentlichen Schulen im Sinne des § 30,3 der Städteordnung gerechnet hätte.

Gleichzeitig ersucht Hr. Briel, man möge unter Berücksichtigung der Verhältnisse und um die fragl. Angelegenheit nicht in die Länge zu ziehen, von seiner Person absehen, damit das Magistratskollegium so rasch wie möglich wieder vollzählig werde, auch wünsche er der Stadtgemeinde Montabaur seine Dienste weiter lieber als Stadtverordneter, denn als Magistratsmitglied zu widmen. Nach diesen Ausführungen erklärt sich die Versammlung zur Vornahme einer Neuwahl bereit und wählt in geheimer Abstimmung mit 12 Stimmen den Stadtverordneten, Bäckermeister Herrn Heinz Hübinger als Magistratsschöffen. Derselbe wurde im Einverständnis der Versammlung von dem Beigeordneten Sauerborn, in Vertretung des Bürgermeisters nach der Bestimmung des Gesetzes sofort vorschriftsmäßig vereidigt.

Im Dezember 1899 wurde Johannes Briel erneut in den Magistrat gewählt und nahm nunmehr die Wahl an.



Laufende Nummer.	Des Verstorbenen		Letzte Wohnung.	Tag des Sterbefalls.			Beerdigt.			Bemerkungen.
	Vor- und Zunamen.	Stand.		Jahr	Monat	Tag	Jahr	Monat	Tag	
		Konradine Lorieß	Frau	Montabaur	1907	Sept	10	1907	Sept	12
	Johann Lorieß	Musikdirektor	" "	1908	März	24	1908	März	27	

Briel, Scholastica

28. Mai 1865 Horressen

22. März 1947 Ahrweiler

Ordensschwester Scholastica, Ursuline OSU, Schulleiterin, Schriftstellerin

Die Ordensschwester wurde als Maria Magdalena am 28. Mai 1865 als Tochter des Lehrers Johann Briel und dessen Ehefrau Katharina geb. Heun in Horressen geboren. Sie wurde Ordensschwester bei den Ursulinen und bekam den Ordensnamen Scholastica. Sie war von 1905 bis 1935 Leiterin der Ursulinenschule St. Johann (Saar) bzw. Saarbrücken und verstarb am 22. März 1947 in Ahrweiler.



Die drei Töchter des Lehrers besuchten die Höhere Mädchenschule der Armen Dienstmägde Christi in Montabaur. *Als die Schwestern in Folge der Kulturkampfgesetzgebung ausgewiesen wurden, wechselten die drei Geschwister auf eine weltliche Schule und setzten ihre Ausbildung im Höheren Lehrerinnenseminar zu Montabaur fort. Für den Vater sei es eine besondere Freude gewesen, dass seine Töchter stets die besten Zeugnisse der Schule heimgebracht hätten. „Lina jedoch übertraf sie alle; namentlich bei festlichen Anlässen, Deklamationen und Theateraufführungen war sie die beste Kraft. Kein Wunder, dass ihre späteren Schulfeste wie ihre selbstverfassten Theaterstücke vorbildlich waren.“*

Vom Vater habe die Tochter viele Eigenschaften geerbt: den scharfen, klaren, durchdringenden Verstand, die große, weite Herzensgüte, die feine Einfühlungsgabe in andere, die Aufgeschlossenheit für alles Schöne in der Schöpfung, in Kunst und Wissenschaft, das unvergleichliche Lehrgeschick und den sicheren Blick in der Leitung junger Menschen. Das lebhaft, begeisterungsfähige Naturell, vor allem aber die Energie, mit der sie sich und andere zu Höchstleistungen getrieben habe und das fröhliche Herz habe sie von der Mutter geerbt.

Nach Abschluss der letzten Seminarklasse verbrachte Magdalena zwei Jahre im 1817 gegründeten Pensionat Ste. Chretienne in Epernay/Marne und bestand im März 1884 das französische Lehrerinnenseminar — brevet de capacite — zu Laön und im April 1885 das höhere Lehrerinnen-Examen zu Montabaur.

Anschließend war Magdalena in Wetzlar Hauslehrerin und Erzieherin in der Familie des Landrats Theodor Bernhard Tieschowitz von Tiechowa (1841-1909) und des Kommerzienrates Franz Holtz (1838-1920) zu Süchteln. Landrat Tieschowitz beurteilte ihre Befähigung wie folgt: Der Schwester Scholastica Briel zu Münster i. W. bezeuge ich hiermit auf ihren Wunsch mit besonderem Vergnügen und ersichtlicher Dankbarkeit für ihre segensreiche Thätigkeit in meinem Hause, daß dieselbe während der drei Jahre vom Herbst 1885 bis 1888 als Lehrerin meiner drei Töchter auf allen Gebieten der Wissenschaft, wie in der Religion gewirkt und sich durch hervorragendes Lehrgeschick und unermüdlichem Eifer meiner und meiner verstorbenen Frau vollster Anerkennung erworben hat. Auch ihr erzieherischer Einfluß auf unsere Kinder war ein ausgezeichnet, so daß ich ihrem Wirken in unserer Familie nach jeder Richtung ihr nur das allergütigste Zeugnis ausstellen vermag.

1895 entschied sie sich zum Eintritt in die Ursulinenkongregation. Über ihren Eintritt schrieb sie: „12.5.1895! Ein strahlender Frühlingstag! Warmer Sonnenschein durchflutet das liebliche Ahrtal. Von dem mittelalterlichen Reiz des Städtchens, das sie durchwandern, scheinen der würdige alte Herr und seine Tochter keine Notiz zu nehmen; selbst der milde Zauber der Landschaft entlockt ihnen kein frohes Lächeln, läßt nicht einmal sekundenlang ihr Auge heller aufleuchten. Tief in Gedanken versunken, ernste Wehmut in den Zügen, schreiten sie

langsam, fast zögernd, den nahen Berg hinan, auf dem in beschaulicher Einsamkeit eine civitas dei thront — das Kloster Calvarienberg. Nun stehen sie an der Pforte und gleich darauf in einem freundlichen Empfangszimmer, das kunstsinnigen Geschmack mit klösterlicher Einfachheit wohltuend verbindet. Mit gewinnender Herzlichkeit begrüßt die Oberin des Hauses die Ankömmlinge. Aus dem Gespräch ergibt sich, daß die junge Dame die heute erwartete Postulantin ist. ‚Leider ist unsere Ehrwürdige Mutter Aloysia [Caemmerer] nicht anwesend; in St. Johann an der Saar wird unsere neue Niederlassung eingeweiht, und gerade heute ist dort Schuleröffnung - eine Ursulinenschule an der Saar! Da durfte unsere Generaloberin nicht fehlen‘, berichtet Mutter Cleopha. — St. Johann an der Saar? — Eine Ursulinenschule? — Gerade heute? - Ging da nicht ein seltsam Ahnen durch die Seele der Angeredeten? Sah sie nicht im Geiste, daß dort eine zweite Heimat ihr winkte, ein Lebenswerk auf sie wartete: die Leitung dieser Schule durch volle 30 Jahre? Nein, nichts ahnte sie, nicht hob sich ihr der Zukunft Schleier! Ihres Herzens Sinnen war ganz auf die Gegenwart gestellt — in ihrer Seele war nur Raum für Abschiedsschmerz und Trennungsweh — doch im tiefsten Grunde glühten dort zwei stille Flämmchen: heimliche Freude, daß dem Rufe Gottes sie gefolgt, und ehrliche Bereitschaft zu jedem Opfer — um jeden Preis.“

Am 7. Januar 1896 empfing sie das Ordenskleid und einen neuen Namen: Schwester Scholastica vom göttlichen Willen. Wenig später kam sie als Lehrerin an die Marienschule in Krefeld, dann zum Studium nach Münster/Westfalen. Nach zwei Jahren, 1901, legte sie die Oberlehrerinnenprüfung ab und bestand das Vorsteherinnenexamen. Das Thema ihrer Arbeit im Fach Deutsch hieß „Vergleich zwischen Walther von der Vogelweide als Minnesänger und Reinmar dem Alten“. Die Arbeit wurde mit sehr gut bewertet.



Von Ostern 1902 bis Herbst 1905 wirkte sie als Schulvorsteherin an der Ursulinenschule in Koblenz, um dann die Leitung der Ursulinenschule in St. Johann [Foto] zu übernehmen. Sie trat 1935 von ihrem Direktorinnenamt zurück.

Überliefert ist, dass Magdalena Briel schon früh eine Vorliebe für Bücher entwickelt habe. Scherzend sei sie der „Blaustrumpf“ genannt worden. Mit den beiden Schwestern und anderen Kindern habe sie aber auch froh und munter auf der großen Nachbarswiese gespielt. Im Sommer hätten die Kinder zwischen Obstbäumen ein Seil zum Schaukeln gespannt. „Magdalena freute sich, so hoch über allen in der Luft zu schweben und strebte nach immer kühnerem Schwung. Da plötzlich riß das Seil, und sie wird unsanft mit dem Kopf gegen den

Baumstamm geschleudert. ‚Davon bin ich so dumm geblieben‘, sagte M. Scholastica gerne. Noch als Greisin, am 6.5.1938, schrieb sie von diesen Kindertagen: ‚Was war das doch vor einem halben Jahrhundert ein frohes Leben im Hause und im Garten und auf der Wiese Bollentins! Wieviel Kindheitserinnerungen knüpften sich daran! Aber alles ist vorübergerauscht wie ein Traum.‘

Nach Schließung der Ursulinenschule Saarbrücken im Jahre 1938 lebte Scholastica Briel sechseinhalb Jahre in Koblenz, wo sie Privatstunden erteilte und sich weiterhin schriftstellerisch betätigte.

Sie gab eine beeindruckende Zahl von **Werken** heraus:

- Aus der Chronik der Ursulinenschule Saarbrücken 1895-1938. In Memoriam. Saarbrücken: Saarbrücker Druckerei und Verlag 1938.
- Calderón de la Barca, Pedro: Der standhafte Prinz. Trauerspiel in 3 Akten. (etwas gekürzt). [In der Übertragung von August Wilhelm Schlegel] Für Calderón-Verehrer von M. Scholastica Briel. Saarlouis: Hausen-Verlagsgesellschaft 1932, Edelgut dramatischer Literatur. Nr. 8.
- Goethe-Festspiel für mittlere und höhere weibliche Bildungsanstalten. Mit Federzeichnungen von M. Claudia Melaun. Saarbrücker Druckerei und Verlags AG 1932.
- „St. Elisabeth“, der Engel der Barmherzigkeit. Spiel in 4 Akten. Für Schul- u. Vereinsbühnen, Saarbrücker Druckerei 1931.
- Calderón de la Barca, Pedro: Das Leben ein Traum. [In der Übertragung von C. A. West, [d.i. Joseph Schreyvogel] Für Calderón-Verehrer von M. Scholastica Briel. Saarlouis: Hausen-Verlagsgesellschaft 1931, Edelgut dramatischer Literatur. Nr. 7.
- Hebbel, Friedrich: Herodes und Mariamne. Tragödie in 5 Akten. Mit Erläuterungen für Schüler höherer Lehranstalten und zum Selbststudium von Scholastica Briel. [Mit Buchschmuck Abbildungen von Otto Becker] Saarlouis 1930, Edelgut dramatischer Literatur. Nr. 6).
- Wagner, Richard: Die Meistersinger von Nürnberg. Oper in 3 Aufzügen. Für Schule, Haus und Privatstudium. Herausgegeben von M. Scholastica Briel. Münster i.W.: Aschendorffsche Verlagshandlung. 2. Auflage 1930, Aschendorffs Sammlung auserlesener Werke der Literatur).
- Wagner, Richard: Lohengrin. Oper in 3 Aufzügen. Für höhere Lehranstalten und mit Erläuterungen zur Vorbereitung auf den Besuch der Oper von Scholastica Briel [Mit Bildschmuck Abb., 1 Titelbild von Otto Becker]. Saarlouis: Hausen-Verlagsgesellschaft 2. Auflage 1930, Edelgut dramatischer Literatur Nr. 1.
- Ludwig, Otto: Die Makkabäer. Trauerspiel in 5 Akten. Text mit Anhang für Deutschlehrer an höheren Lehranstalten von Scholastica Briel. [Mit eingedruckten Zeichnungen von Otto Becker]. Saarlouis: Hausen-Verlagsgesellschaft 1929, Edelgut dramatischer Literatur. Nr. 5.
- Grillparzer, Franz: Der Traum, ein Leben. Dramatisches Märchen in 4 Aufzügen Mit Erläuterungen für die Schüler höherer Lehranstalten und zum Selbststudium herausgegeben von Scholastica Briel. [Eingedruckte Vollbilder von Willi Hesse, die übrigen Zeichnungen von Otto Becker]. Saarlouis: Hausen-Verlagsgesellschaft 1928, Edelgut dramatischer Literatur. Nr. 4.
- Grillparzer, Franz: Libussa. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Mit Erläuterungen für die Schüler höherer Lehranstalten und zum Selbststudium herausgegeben von Scholastica Briel. [Mit Buchschmuck Abbildungen von Otto Becker]. Saarlouis: Hausen Verlagsgesellschaft 1927, Edelgut dramatischer Literatur.

- Schatzkästlein für brave Kommunionkinder. Saarbrücken: Saarbrücker Druckerei und Verlag 1927.
- Wagner, Richard: Parsifal. Ein Bühnenweihfestspiel. Für höhere Lehranstalten zur Vorbereitung auf den Besuch der Oper von M. Scholastica Briel. Saarlouis: Hausen 1927, Edelgut dramatischer Literatur. Nr. 2.
- Wagner, Richard: Lohengrin. Oper in 3 Aufzügen. Für höhere Lehranstalten und mit Erläuterungen zur Vorbereitung auf den Besuch der Oper von M. Scholastica Briel. [Mit Bildschmuck v. Otto Becker u. Notenbeispielen]. Saarlouis: Hausen (1925) 2. Auflage 1925.
- Unsere lehrhafte Dichtung im Laufe der Jahrhunderte. Überblick und Proben für Schule und Haus. Münster i. W.: Aschendorff 1913, Aschendorffs Sammlung auserlesener Werke der Literatur.
- Minnesang. Perlen mittelhochdeutscher Lyrik. Für Schule und Haus herausgegeben von Schwester Scholastica. Münster i. W.: Aschendorff 1913, Aschendorffs Sammlung auserlesener Werke der Literatur.



Als am 25. September 1944 das Koblenzer Haus der Ursulinen einem Fliegerangriff zum Opfer fiel, kam Scholastica Briel zum Calvarienberg Ahrweiler [Ansichtskarte um 1940], wo sie ebenfalls Privatstunden erteilte. Zuletzt schrieb sie Betrachtungen zum „Flehruf“, einem expressionistischen Gedicht von Georg Kaiser (1878-1945), die sie vervielfältigte und an Mitglieder des „Treibundes“ verschickte. Sie starb am 22. März 1947 an den Folgen einer schweren Krebserkrankung.

Sie wurde in der Grablege der Ursulinen auf dem Friedhof zu Ahrweiler beigesetzt.

Nummer der Stammsrolle: 258		Klosternummer: 163	
Klostername: M. Scholastica vom göttlichen Willen			
Caul- und Familienname: Magdalena Briel		Geburtsdatum und -Ort: 28.5.1865 Horresen	
Name u. Stand des Vaters: Josef, Seminarlehrer (Wohnort: _____)		Sterbdatum und -Ort: 1908 Montabaur	
Name der Mutter: Katharina Heun (u. Straße: _____)		Sterbdatum und -Ort: 1907 „ „	
Eintritt: 2.5.1895	Einkleidung: 7.1.1896	Zeitl. Profission: _____	Geistl. Profission: 8.1.1898
Höchste Prüfungen:	Haltenort:	Behaltigung:	Bemerkungen:
Brevet de capacité (in Laon) HöH. Lehrerinnenex. Oberlehrerinnenprf. Vorsteherinnenprfg.	Krefeld Münster Koblenz Saarbrücken Koblenz Calvarienberg 28.9.1944	Lehrerin Studium Oberlehrerin Schulvorsteherin (nicht mehr) Geh. d. Prokuratorin Privatstunden krank	
Klosternamenstag: 10.2.	Sterbtag: 22.3.1947	Sterbort: Calvarienberg	

Der Text des Sterbebildchens lautet: „Eine überragende Frau war Mutter Scholastica, das wissen alle, die in Koblenz oder Saarbrücken ihren geistsprühenden, mitreißenden Unterricht genossen und unter ihrer entschiedenen, aufrüttelnden, anspornenden Willensbeeinflussung gestanden haben, das wissen alle, die das Glück hatten, in nähere Beziehung zu ihr zu treten.

Seit dem frühen 15. Jahrhundert thronte hoch über dem Ahrtal in den Weinbergen von Bad Neuenahr-Ahrweiler das Kloster Calvarienberg. Von 1838 bis 2016 war es ein Mädcheninternat der Ursulinen-Schwestern. Danach stand es lange Zeit leer und wurde schließlich mit dem 27.000 Quadratmeter großen Areal verkauft. Es soll zu einem Luxushotel umgebaut werden.

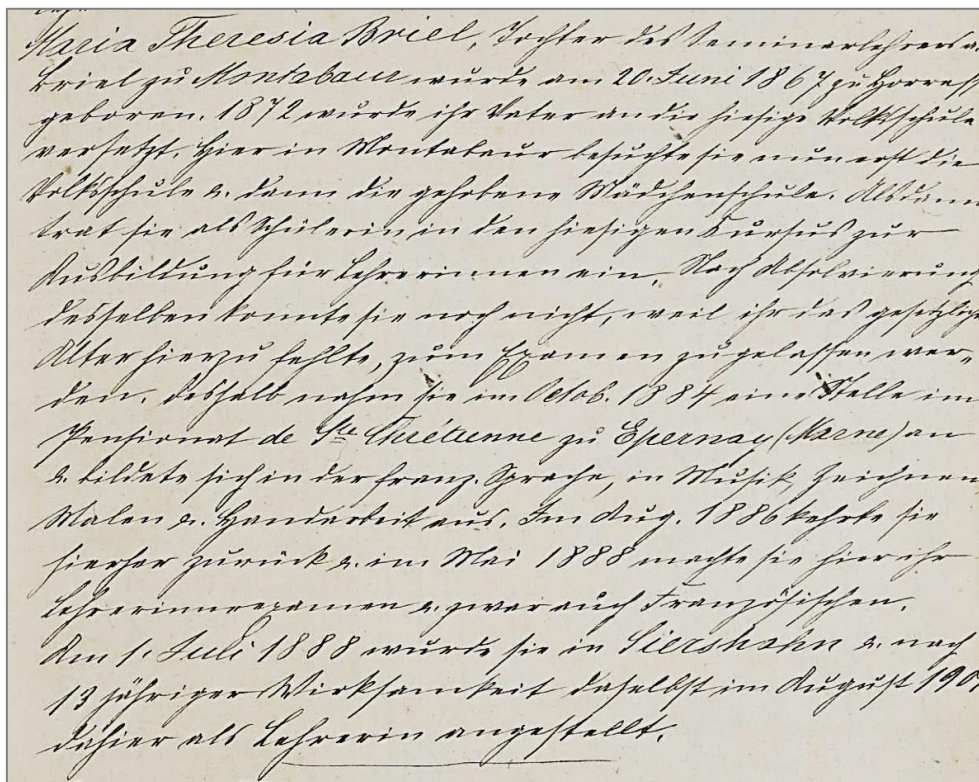
Briehl, Rosa (Maria Theresia)

22. Juni 1867 Horressen

1935 verm. Osterspai am Rhein

Volksschullehrerin, Schriftstellerin

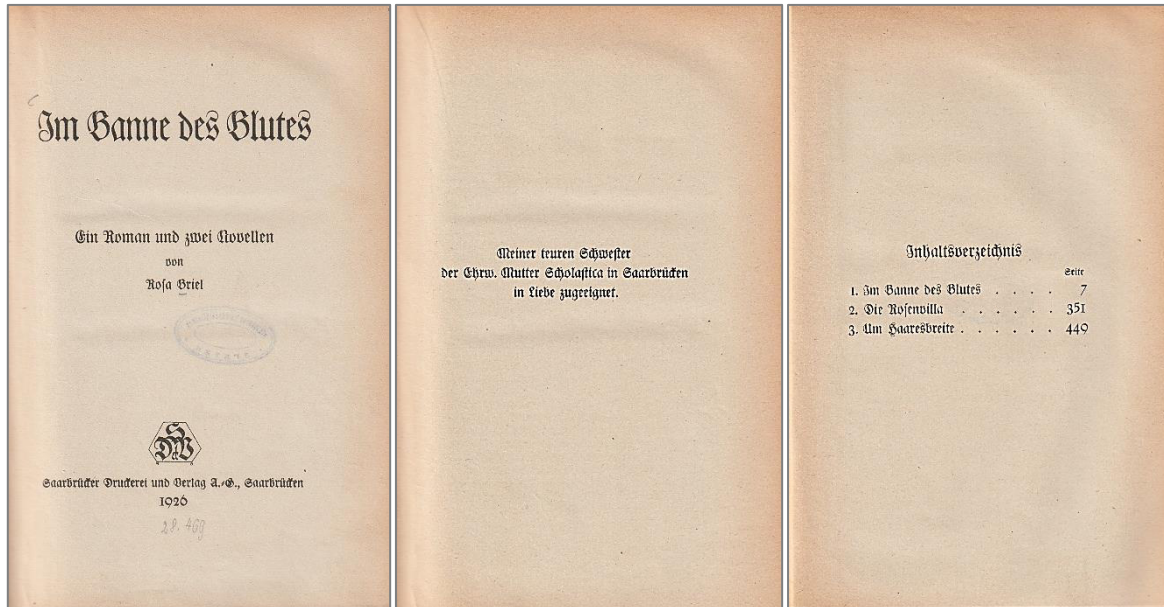
Maria Theresia Briel wurde am 22. Juni 1867 als Tochter des Lehrers Johann Briel und dessen Ehefrau Katharina geb. Heun in Horressen geboren.



Maria Theresia Briel, Tochter des Lehrers Johann Briel, wurde am 22. Juni 1867 in Horressen geboren. Sie besuchte die Volksschule und die höhere Mädchenschule in Montabaur. Alsdann trat sie als Schülerin in den hiesigen Kursus zur Ausbildung für Lehrenden ein. Der 1877 eröffnete, zunächst noch provisorische Königliche Lehrerinnenkurs war mit dem Lehrerseminar, in dem ihr Vater wirkte, eng verknüpft. „Den Unterricht erteilten der Direktor und die Lehrer des Seminars und die besonders auch zur sittlichen Überwachung der Zöglinge berufene Lehrerin → Pauline Herber.“ Nach Absolvierung desselben konnte sie noch nicht, weil ihr das gesetzliche Alter hierzu fehlte, zum Examen zugelassen werden. Deshalb nahm sie im Oktober 1884 eine Stelle im Pensionat de St. Chrétienne zu Epernay (Marne) an und bildete sich in der franz. Sprache, in Musik, Zeichnen, Malen u. Handarbeit aus. Im August 1886 kehrte sie hierher zurück u. im Mai 1888 machte sie hier ihr Lehrerseminar ab, was auf Französisch. Am 1. Juli 1888 wurde sie in Tilschstein a. m. 13-jähriger Wirkperiode beurlaubt im August 1901. Briel als Lehrerin angestellt.

Maria Theresia gen. Rosa besuchte die Volksschule und die höhere Mädchenschule in Montabaur. Alsdann trat sie als Schülerin in den hiesigen Kursus zur Ausbildung für Lehrenden ein. Der 1877 eröffnete, zunächst noch provisorische Königliche Lehrerinnenkurs war mit dem Lehrerseminar, in dem ihr Vater wirkte, eng verknüpft. „Den Unterricht erteilten der Direktor und die Lehrer des Seminars und die besonders auch zur sittlichen Überwachung der Zöglinge berufene Lehrerin → Pauline Herber.“ Nach Absolvierung desselben konnte sie noch nicht, weil ihr das gesetzliche Alter hierzu fehlte, zum Examen zugelassen werden. Deshalb nahm sie im Oktober 1884 eine Stelle im Pensionat de St. Chrétienne zu Epernay (Marne) an und bildete sich in der franz. Sprache, in Musik, Zeichnen, Malen u. Handarbeit aus. Im August 1886 kehrte sie hierher zurück u. im Mai 1888 machte sie hier ihr

Lehreinneexamen u. zwar auch Französischen. Am 1. April 1888 wurde sie in Siershahn u. nach 13jähriger Wirksamkeit daselbst im August 1901 als Lehrerin angestellt. Sie war mehr des Vaters Ebenbild, dazu fein musikalisch, dichterisch und schriftstellerisch über den Durchschnitt begabt. Auch ihr war eine tiefe Gottesliebe Leitstern des Lebens, wie es auch bei Anna der Fall war bis zu ihrem frühen Tod.“ Im Jahre 1907 verlor Scholastica Briel innerhalb eines Vierteljahres Vater, Mutter und ihre älteste Schwester Anna.



Die Lehrerin hatte schriftstellerisches Talent. Sie schrieb 1926 „Im Banne des Blutes“, ein Roman und zwei Novellen. Das Werk enthält folgende Widmung: „Meiner teuren Schwester der Ehrw. Mutter → Scholastica in Saarbrücken (Foto unten: Rosa mit ihrer Schwester) in Liebe zugeweiht.“ Der Roman behandelt auch erzieherische Fragen und stellt den Kampf um die Rückgewinnung von religiös Abtrünnigen in den Vordergrund. Der Titel des Romans nimmt Bezug auf erblich bedingten Hang zu Spielsucht und Alkoholismus. Erstaunlich, dass ein „Gestrauchelter“ einen jüdischen Knaben unter Aufopferung seines Lebens rettet.



Erster Teil.

Sonderfeld, das idyllische Landstädtchen in einer der anmutigsten Gegenden Westdeutschlands, war seit den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts aus seiner weltfremden Verjunkenheit erwacht und hatte mit der Gast, die dem neuen Zeitgeist eigen war, die so wohlthuend anmutende Ländlichkeit abgestreift.

Der durch den Bau der Eisenbahn gewonnene Anschluß an die großen Verkehrswege, der unaufhaltsame Ausbau der neuen Baufluchtlinie, das Emporschießen prächtiger Villen, pompöser Kaufhäuser und Fabriken hatten das bescheidene Städtchen in eine moderne Stadt verwandelt.

Da wo die schmale Seilergasse auf den alten Marktplatz mündet, hielt der Schuster Seibert vor seinem Hause ein Schwätzchen mit seinem Nachbar, dem Bäckeradam. Pechschürz und Mehlschürze verfrugten sich gut miteinander. „Die richtige Großstadt gibt unser Sonderfeld noch, das sag' ich dir, Adam“, prahlte der Edle von Sipleder und deutete auf sein nagelneues Schaufenster, das er sich, um in dem großen Wettbewerb nicht zu erliegen, vor seine arbeitselige Werkstatt hatte anbringen lassen.

Der Bäckeradam bewunderte die eleganten Raffestiefelchen und die weißen Kinderschühchen, die zwischen den großen Arbeitergaloschen prangten und lobte das grünliche Spiegelglas, wodurch die ganze Herrlichkeit

7

Lothar, der hochbegabte Jüngling, begriff in seiner Jugendfrische nicht, wie ein solch katastrophaler Niedergang möglich sei.

„Vater, Vater, wie kann das sein? Du und Onkel Günther, ihr seid doch zwei Edelmenschen. Ihr erinnert mich oft an die Heroen des klassischen Altertums und die Helden der alten Germanenzeit.“

„Lothar, gewiß, es gab und gibt gottlob auch Männer in unserer Familie, die den Wahlspruch ihres Hauses „Mzeit zur Wehr bereit“ in des Wortes tiefster Bedeutung wahr machten, die sich heldenhaft zur Wehr setzten gegen ihre eigene, niedere Natur, aber es sind nicht fünf unter zehn — leider.“

Du bist erwachsen, mein Sohn, hast das Abitur hinter dir und bist im Begriff deines Vaters Beruf zu wählen. Laß dir raten! Was deine gute Mutter und ich dir von Jugend auf eingepägt haben: frommer Sinn, Einfachheit, Fleiß und Selbstüberwindung, dies mögen dir die besten Abwehrmittel sein im Kampf gegen die Gefahren, die dir im Blute liegen. — Mein Bruder Günther und ich haben uns in der Jugend den Kampf gegen diesen unseren Erbfeind gelobt. Kein Tropfen Alkohol kommt über unsere Lippen, unser erwählter Beruf ist uns ein Halt gegen alle abenteuerlichen Gelüste, im Schoß der Familie suchen wir unser Glück.

Und weil wir aus den Annalen unseres Geschlechts erkannten, daß die Frauen, welche die Hartensteins erkoren, einen geradezu bestimmenden Einfluß auf ihre Männer ausübten, so gelobten wir uns in unseren Jünglingsjahren: die Gattin, die wir heimführen, soll uns ein Schutzengel sein im Kampf des Lebens, aber kein böjer Dämon, der unsere Leidenschaften aufstachelt und uns zum Falle bringt.

18

Im ersten Teil des Romans befinden wir uns im dem *idyllischen Landstädtchen Sonderfeld*. Die Milieuschilderung erinnert sehr an ihre Heimatstadt Montabaur. Das Gespräch zwischen Vater und Sohn zu Alkohol und Ehefrauen ist der „rote Faden“ des Buches.



Rosa Briel wohnte noch 1911 in der Koblenzer Straße 18, in der sog. Löwenburg, in der damals auch die Familie des Gymnasialprofessors → Johannes Ebert wohnhaft war. In dem Hinweis zu dem o. gen. Aufsatz wird als Wohnort im Jahre 1930 Osterspai a. R. angegeben, so dass sie vermutlich im Jahre 1935 auch dort verstorben ist.

Quellen/Literatur:

In einigen Registern wurde der Name nicht korrekt eingetragen, Brühl statt Briel, einmal auch von Brühl in Briel korrigiert.

Schulchronik Horressen, S. 98 (1864);

Matricula online: St. Peter in Ketten, Tote Montabaur | Mont K 23;

HStAM, 152 Acc. 18938/10, 86;

StAM: Beerdigungsregister 1907/1908; Protokolle der Stadtverordnetenversammlung vom 22.05.1895 u. 06.12.1899;

<https://digitalarchive.montabaur.de/schulchronik/content/zoom/255779>

Schulchronik der städtischen Volksschule Montabaur, Schuljahre 1901/1902 u. 1908/1909, 1909/1910;

<https://digitalarchive.montabaur.de/schulchronik/content/titleinfo/191725>

Schäfer, Dr. Hermann: Das Königliche paritätische Lehrerseminar zu Montabaur nach seiner gegenwärtigen Entstehung, Entwicklung und gegenwärtigen Gestaltung, Festschrift zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens der Anstalt am 17. September 1901, S. 205, 206, 209, 213, 214, 215, 281, 282, 283;

Hölscher, Karl: Das Lehrerseminar von Montabaur 1901 – 1926, S. 65, 70;

Königlich Preußischer Staats-Anzeiger, Nr. 4, 05.01.1899;

Festausgabe der Westerwälder Volkszeitung zur Jahrtausendfeier der Stadt Montabaur Samstag 21., Sonntag 22. und Montag 23. Juni 1930;

Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, Band XLVIII (2025) Spalten 240-246. Autor Franz Josef Schäfer;

Baltes, Alois: Das höhere Mädchenschulwesen in der Stadt Montabaur von 1862 bis zum Beginn des 2. Weltkrieges, in: Schriftenreihe zur Stadtgeschichte von Montabaur, Heft 4, 1996, S. 7 ff., 35;

Briel, Scholastica: Aus der Chronik der Ursulinenschule, Saarbrücken 1895 – 1938;

Schäfer, Franz Josef: Die Ursulinenschule Saarbrücke und ihre Direktorin Scholastica Briel, ein Beitrag zur saarländischen Schulgeschichte, in: Jahrbuch für westdeutsche Landesgeschichte, Band 37, 2011, S. 251-342;

Briel, Rosa: Im Banne des Blutes. Ein Roman und zwei Novellen, Saarbrücken, 1926;

Kreisblatt 07.12.1899, 09.12.1899, 12.12.1907, 15.12.1907, 25.03.1908, 28.03.1908, 31.03.1908, 05.04.1930;

Riemenschneider, Dr. Michael: Die Grablege der Ursulinen auf dem Friedhof zu Ahrweiler, in: Heimatjahrbuch des Kreises Ahrweiler 2015, S. 107 ff;

Archiv der Ursulinenkongregation Calvarienberg Ahrweiler.

Fotos:

Festschrift a. a. O., Repro Röther;

[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Pr. Kronenorden, Kreuz IV. Klasse \(3. Modell\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Pr._Kronenorden,_Kreuz_IV._Klasse_(3._Modell).jpg)

Chronik der Ursulinenschule;

Archiv der Ursulinenkongregation Calvarienberg Ahrweiler.